

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

211 (8.5.1925) Morgenausgabe



trifft, dadurch in die Brüche gehen würde. Das ganze Ziel Briands könnte man dahin zusammenfassen: Deutschland soll nicht nur nochmals und feierlich, im Rahmen des Westpacts, auf Elb-Verträgen und auf militärische Möglichkeiten im Rheinland selber verzichten, sondern auch — das dürfte er zur Bedingung seiner Zustimmung zum Sicherheitspakt machen — auf alle möglichen Veränderungen der Staatsgrenzen im Osten; also wiederum verzichten auf Dakerreich, Danzig, Korridor, Oberschlesien.

Das kann Deutschland nicht! Nieher verzichten wir auf jeden Pfast im Westen. Die deutsche Regierung scheint diesen Entwicklungen einigermaßen hilflos gegenüberzutreten; hoffen wir, daß sie Gegenmaßnahmen ergreift. Vor allem möchte man wünschen, daß sie auf Briands Klagen: er glaube nicht an eine dauernde Beilegung Deutschlands zur Innehaltung des Versailles Frieden eine passende Antwort findet. Ist es nicht der größte Ironismus, von einem so mächtigem Verbündeten die feierliche und ewige Anerkennung des Raubes zu verlangen!

In diesem Zusammenhang kommt viel auf England und seine Politik an. Vielleicht ist es ein Glück für uns, daß die britischen Sorgen sich wenigstens in Indien zu verringern scheinen. Es ist von großer Bedeutung, daß der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Das — der an Stelle Gandhis die Leitung übernahm und für aktive Politik gegen England eintrat, jetzt erklärt hat, bei Entgegenkommen der britischen Regierung sich auch mit der Stellung Indiens als sich selbst verwaltenden gleichberechtigten Reichsteils innerhalb der britischen Staatensfamilie begnügen zu wollen. Damit ist England vor eine ähnliche Lage gestellt worden, wie im 18. Jahrhundert gegenüber den 13 amerikanischen Kolonien. Die Frage ist, ob England klug genug zu rechtzeitigem Einlenken und ob die indische Nationalpartei stark genug ist, um die einmal entsefelte Bewegung in selbst gezogenen Schranken zu halten. Man hat betenden Fragen gegenüber sterblich sein.

**Verhaftung von Kommunisten in Warschau.**  
 WT.B. Berlin, 7. Mai. Gestern gelang es der polnischen Polizei einer geheimen Zusammenkunft des Warschauer Zentralkomitees der kommunistischen Partei Polens und Galiziens auf die Spur zu kommen. 9 verdächtige polnische Kommunisten, darunter der Zahlmeister des Zentralkomitees wurden festgenommen.

**Bombenherstellung für Attentate?**  
 WT.B. Warschau, 7. Mai. Der verantwortliche Redakteur der radikalen Zeitschrift „Der Volkskampf“ wurde bei der Herstellung von Bomben in seiner Wohnung durch eine Explosion verwundet. In der Öffentlichkeit wurde der Verfall in den letzten Tagen lebhaft besprochen und der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die von Trojanowski hergestellten Bomben für Attentate am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag bestimmt gewesen seien. Rummer brachte die sozialistische Fraktion im Sejm eine Interpellation ein, in der behauptet wird, Trojanowski habe der polnischen Polizei angedeutet und die Bombenherstellung mit Wissen der Vorgesetzten betrieben, die ihn auch angewiesen hätten, den Kommunisten Explosionsförderer zu liefern. Bereits in einer früheren Sejm-Sitzung habe der sozialistische Abg. Ward ebenfalls den Fall Trojanowski erörtert und der Regierung vorgeworfen, daß sie die Angelegenheit vertuschen wolle.

**Wardanschlag auf dänische Minister.**  
 TU. Kopenhagen, 7. Mai. Die Polizei verhaftete 2 Personen, die sich zur Verfügung des hiesigen Sowjetvertreters Kobekki gestellt hatten, um die Minister Stauning und Borgsberg und andere zu ermorden, sowie eine Reihe öffentlicher Gebäude in Kopenhagen und in der Provinz einzunehmen. Kobekki brachte die Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis, das die Fremden verhaften ließ. Es handelt sich um einen Schweden und um eine Person, deren Nationalität zweifelhaft ist. Beide sind bekannte Verbrecher. Sie hatten falsche Papiere bei sich, doch wurden ihre Personalien von der Polizei festgestellt.

**Der Fall Höfle.**  
 Die Vernehmung der Pfleger des Gefängnis-Lazarets.  
 WT.B. Berlin, 6. Mai.  
 In der Nachmittags-Sitzung des Höfle-Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtages wurde mit der Vernehmung der Pfleger des Gefängnislazarets begonnen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloß der Ausschuss, die Pfleger zunächst unverhört zu vernehmen. Der Pfleger Walter Müller führte aus, er habe in der Nacht zum 19. April Höfle bei unregelmäßigem Puls tief schlafend gefunden und habe darauf den Arzt benachrichtigt. Seiner Ansicht nach handelte es sich um Bewußtlosigkeit, die bis zur Ueberführung Höfles in das Dewitz-Krankenhaus angehalten habe. Müller erklärte weiter, es sei sehr selten vorgekommen, daß die erkrankten Häftlinge, auch Schwererkrankte, einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen wurden. Die Pfleger hätten Vergiftungsverdacht bereits am 15. April angenommen. Auf legalem Wege müßte Dr. Höfle im ganzen vielleicht 50-70 Tabletten bekommen haben. Die Schlaflosigkeit habe Dr. Höfle seiner Meinung nach nur vorgeschützt. Ein Vertreter des Justizministeriums sagte eine mikroskopische Untersuchung der bei Dr. Höfle gefundenen Tabletten zu.

**Chaplinade.**  
 Groteske  
 von F. M. Zimmermann-Eberfeld.  
 Furchtbar, grauenvoll! Gar nicht auszuwenden in seinen Folgen! Einfach wahrhaftig!  
 Mein Freund, der Forscher und Expeditionsfanatiker fandte mir zwei Löwen!

Dieser Schieberlinski hatte doch 'ne feine Nase. Raum waren die Löwen untergebracht, kam zufällig der Gerichtsvollzieher, um bei ihm zu pfänden. Er stand gerade bei mir am Hof und seine Frau, tüchtige und würdige Lebensgefährtin, sandte den hartherzigen Mann mit den vielen Knäusen in der Brille zu uns herunter. „Bitte schön, fangen wir hier gleich an!“ empfing ihn Schieberlinski äußerst höflich und öffnete die Garage, in die die Käfige verbracht worden waren.

„Sie haben sich ein paar Löwen zugelegt?“  
 Es schien ihm gar nicht zu imponieren, daß ich mir Löwen hielt, wie andere Leute sich Dohlfunde halten.

„Es ist möglicherweise verboten. Die Polizei, die Bau- und Sicherheitskommission werden wahrscheinlich einschreiten. Aber das geht mich nichts an. Sie müssen natürlich die Tiere versteuern. Zuerst einmal die Zugsteuer, denn es ist klar —“

„Die Löwen brüllten, wie sie nie zuvor gebrüllt hatten. Die Witterung des Steuermannes schien sie noch mehr zu erbosen, als die Gegenwart des Gerichtsvollziehers.“

„Die Tiere sind doch sicher untergebracht?“  
 fragte er und schien etwas befohl über die Qualität der Jgarre, denn er legte sie rasch in den Aschenbecher und griff nach Gut und Nappe.

„Ein Notbehelf!“ sagte ich leichtsin, so mit der selbstsicheren Geste des mutigen Mannes, der mit den Königen der Tiere sozusagen auf Duzfuß steht à la Affen — Tarzan.  
 Doch das Schicksal schreitet schnell. Taslungslos kragt meine Frau ins Zimmer.  
 „Die Löwen sind ausgebrochen!“  
 Der Herr von der Steuer kragt hinaus, kommt schredensbleich und schlollernd zurück, schreit, gurgelt, läßt, ringt die Hände:  
 „Sie sind schon — auf — der Treppe!“  
 Auf der Straße eine Menschenanfanmlung, die aber sofort auseinanderfliehet, als die Löwen Einlaß begehrend im Flur brüllen. Fenster-scheiben klirren, bersten. Gerenne, Schreien, Hilferufe! Eine Hundertkopp Schupo kommt angerannt. Das Ueberfallkommando erscheint, die Wurdskommission, eine Sanitätskolonne, Berichterstatter der Zeitungen, die Heilsarmee.  
 Und immer wieder das Zurückschließen der Menge, wenn der Schrei der Wüstentiere das Haus erzittern läßt. Erdbebenhaft — weltuntergangstodend.  
 Ich höre, wie die Bestien die Entree für mit ihren furchtbaren Pranken bearbeiten. Jetzt klirren die Scheiben zu Boden, das Goll plittert und kracht. Jetzt — das Blut erkrast uns in den Adern — wirft sich eine der Bestien gegen

die Tür — es kracht wie unfinnig. „Hilfe — sie sind im Flur!“

Endlich die Feuerwehr. Der Steuermann reicht das Fenster auf. Unten erkennt man die Situation und spannt das Springtuch auf.  
 Schwupp, ist der schlollernde Beamte unten. Ich kann meine halbbohnmüchtige Frau noch gerade gewaltsam hinunterbefördern, da kracht die Tür zusammen, und brüllend kommen die Bestien auf mich zu.  
 „Flucht ins Nebenzimmer, immer die aufgeschwemmten Rachen der Wüstentiere hinter mir, Möbelstücke fallen um, Wäfen zerbrechen, Bilder fallen von den Wänden. Die Venus von Milo verliert vor Angst Kopf und Beine, Goethe bekommt einen Gehirnschlag, verursacht durch den peinigenden Schweiß des einen Löwen, Gaitama Buddha zerschellt im Nirwana und Napoleon macht ein Gesicht wie wahrscheinlich nach der Schlacht bei Waterloo.“

Ich habe nur noch die Absicht, meinen Einzug in die ewigen Jagdgründe hinauszuzögern und diese gähnenden Rachen mit irgendetwas zu stopfen.  
 Da — da liegt ein Stapel Courth's. Mater. Romane, von einem einflussreichen Buchhändler neuer Schule zur Ansicht angeliefert.  
 „Gib mich frei!“ — „Ich lasse dich nicht!“ — „Unser Weg führt hinan!“ — „Das ist der Liebe Zauberwort!“

Aud — auch verschwinden die unsterblichen Werke hinter den grauenhaften Zähnen. Ich mache mich auf das Beste gefaßt. Da, o Wunder! Die Bestien främnen sich, verdröhen die Augen, wenden sich, als hätten sie entschliches Leibgarinnen, schrumpfen zusammen, werden kleiner und kleiner, winzeln und jaulen ganz erbärmlich, wie Hunde, die ahnen, daß sie Prügel verdient haben.

Verkeit arme ich auf — und ermöhe. Schweipfrießend. Ich liege auf der Ottomane, tiefer schlaftrunken umher. Da — da heiden Mattenpinsler haben mir die Hausfläche abgekreift und balgen sich um die letzten Fitzfüßen.  
 Winzeln und jaulen. Denn sie haben ein schlechtes Gewissen und sind keine Löwen — die ich nur geräumt habe.

**Die Konferenz der „Kleinen Entente“.**  
 TU. Bukarest, 7. Mai. Die Blätter veröffentlichen jetzt das offizielle Programm für die Konferenz der „Kleinen Entente“. Auf der Tagesordnung stehen folgende vier Punkte: 1. Meinungsansatz über die allgemeine politische Lage. 2. Beziehungen der Staaten der „Kleinen Entente“ zu Ungarn. 3. Beziehungen der Staaten der „Kleinen Entente“ zu den sonstigen Nachbarstaaten. 4. Besondere Fragen, die alle Staaten der „Kleinen Entente“ betreffen. — Die offizielle Presse betont hierzu, daß die Frage des Eintritts Polens und Griechenlands in die „Kleine Entente“ und die Frage des Verhältnisses zu Rußland nicht aufgeworfen werden sollen.

**Unweiter.**  
 WT.B. Greiz, 7. Mai. Durch einen wolkenbrudartigen Regen wurden die Klüfte überflutet. Die an den Abhängen liegenden Häuser wurden von den Wasserströmen stark in Mitleidenschaft gezogen und stark verwüdet. In Kulmsch wurde durch die eindringenden Wasserströme eine Wand in einem Wohnhause niedergeworfen. Die dort wohnenden zwei Familien konnten nur mit Mühe gerettet werden. Am schwersten wütete das Wasser in Reichenhof, Friedmannsdorf u. s. w. In Reichenhof ist der Hof Dörlau an der Straße Gera-Greiz-Weidisch vollständig unter Wasser und kann nur auf Umwegen erreicht werden.

**Im Streit um die Miete erschossen.**  
 Bad Homburg v. d. G., 6. Mai. Im Nachbarort Gonsheim kam es in der Nacht zum Mittwoch in einem Hause zwischen einem Mieter und dem Hausverwalter um die Höhe der Aprilmiete zu Streitigkeiten, die schließlich in Tötungsfällen ausarteten. Hierbei griff der Mieter nach seinem Revolver und tötete seinen Gegner durch einen Schuß ins Herz. Der Täter wurde von der Polizei zunächst festgenommen.

**Schiedspruch für die Seeschiffswerften.**  
 WT.B. Berlin, 7. Mai.  
 Der Schiedspruch des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichters in den Tarifstreitigkeiten der deutschen Seeschiffswerften vom 22. April d. J. ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die durch den Schiedspruch vorgesehene Regelung erhöht den Spitzenlohn des gelernten Arbeiters ohne soziale Zulagen für Hamburg auf 71 J. Die Regelung gilt bis zum 30. September d. J.

„Die Löwen sind ausgebrochen!“  
 Der Herr von der Steuer kragt hinaus, kommt schredensbleich und schlollernd zurück, schreit, gurgelt, läßt, ringt die Hände:  
 „Sie sind schon — auf — der Treppe!“  
 Auf der Straße eine Menschenanfanmlung, die aber sofort auseinanderfliehet, als die Löwen Einlaß begehrend im Flur brüllen. Fenster-scheiben klirren, bersten. Gerenne, Schreien, Hilferufe! Eine Hundertkopp Schupo kommt angerannt. Das Ueberfallkommando erscheint, die Wurdskommission, eine Sanitätskolonne, Berichterstatter der Zeitungen, die Heilsarmee.  
 Und immer wieder das Zurückschließen der Menge, wenn der Schrei der Wüstentiere das Haus erzittern läßt. Erdbebenhaft — weltuntergangstodend.  
 Ich höre, wie die Bestien die Entree für mit ihren furchtbaren Pranken bearbeiten. Jetzt klirren die Scheiben zu Boden, das Goll plittert und kracht. Jetzt — das Blut erkrast uns in den Adern — wirft sich eine der Bestien gegen

die Tür — es kracht wie unfinnig. „Hilfe — sie sind im Flur!“

Endlich die Feuerwehr. Der Steuermann reicht das Fenster auf. Unten erkennt man die Situation und spannt das Springtuch auf.  
 Schwupp, ist der schlollernde Beamte unten. Ich kann meine halbbohnmüchtige Frau noch gerade gewaltsam hinunterbefördern, da kracht die Tür zusammen, und brüllend kommen die Bestien auf mich zu.  
 „Flucht ins Nebenzimmer, immer die aufgeschwemmten Rachen der Wüstentiere hinter mir, Möbelstücke fallen um, Wäfen zerbrechen, Bilder fallen von den Wänden. Die Venus von Milo verliert vor Angst Kopf und Beine, Goethe bekommt einen Gehirnschlag, verursacht durch den peinigenden Schweiß des einen Löwen, Gaitama Buddha zerschellt im Nirwana und Napoleon macht ein Gesicht wie wahrscheinlich nach der Schlacht bei Waterloo.“

Ich habe nur noch die Absicht, meinen Einzug in die ewigen Jagdgründe hinauszuzögern und diese gähnenden Rachen mit irgendetwas zu stopfen.  
 Da — da liegt ein Stapel Courth's. Mater. Romane, von einem einflussreichen Buchhändler neuer Schule zur Ansicht angeliefert.  
 „Gib mich frei!“ — „Ich lasse dich nicht!“ — „Unser Weg führt hinan!“ — „Das ist der Liebe Zauberwort!“

Aud — auch verschwinden die unsterblichen Werke hinter den grauenhaften Zähnen. Ich mache mich auf das Beste gefaßt. Da, o Wunder! Die Bestien främnen sich, verdröhen die Augen, wenden sich, als hätten sie entschliches Leibgarinnen, schrumpfen zusammen, werden kleiner und kleiner, winzeln und jaulen ganz erbärmlich, wie Hunde, die ahnen, daß sie Prügel verdient haben.

Verkeit arme ich auf — und ermöhe. Schweipfrießend. Ich liege auf der Ottomane, tiefer schlaftrunken umher. Da — da heiden Mattenpinsler haben mir die Hausfläche abgekreift und balgen sich um die letzten Fitzfüßen.  
 Winzeln und jaulen. Denn sie haben ein schlechtes Gewissen und sind keine Löwen — die ich nur geräumt habe.

### Verschiedene Meldungen

**Die Preukenrie.**  
 B. Berlin, 7. Mai. (Sig. Dienst des R.I.) In der Preukenrie ist heute keine Kundgebung eingetreten. Zwischen dem Zentrum und den Rechtsparteien hat eine weitere Fühlungnahme stattgefunden, die indes noch zu keinen Entscheidungen geführt hat. Man wartet ab, bis der preukische Ministerpräsident morgen vormittag aus München zurückgekehrt sein wird.

**Ein Schritt zur Lockerung der Wohnungs-zwangswirtschaft.**  
 Berlin, 7. Mai. Der Magistrat hat für Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern vom 1. Juli ab die freie Wirtschaft in bezug auf Mieten und Vermieten, nicht aber hinsichtlich des Kündigungsvorganges des Vermieters eingeführt. Wohnungen dürfen selbstverständlich nur an Inhaber von Dringlichkeitskarten des Wohnungsamtes vermietet werden.

**Steuerermäßigung in Amerika.**  
 TU. Berlin, 7. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Washington, daß Präsident Coolidge in dorrigen politischen Kreisen erklärt habe, das Budget für das Rechnungsjahr 1925/26 unter 3 Milliarden Dollars halten zu können. Dies soll durch eine Verminderung der Ausgaben um 300 Millionen Dollars erreicht werden. Dadurch würde sich eine 12prozente Steuerermäßigung ermöglichen lassen. Die Regierung werde diesen Vorschlag dem Kongress zur Annahme empfehlen. Die Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr werden auf 3 267 551 000 Dollars geschätzt. Das Finanzministerium hofft, durch Schuldentilgung 60 Millionen Dollars zu sparen.

**Die Konferenz der „Kleinen Entente“.**  
 TU. Bukarest, 7. Mai. Die Blätter veröffentlichen jetzt das offizielle Programm für die Konferenz der „Kleinen Entente“. Auf der Tagesordnung stehen folgende vier Punkte: 1. Meinungsansatz über die allgemeine politische Lage. 2. Beziehungen der Staaten der „Kleinen Entente“ zu Ungarn. 3. Beziehungen der Staaten der „Kleinen Entente“ zu den sonstigen Nachbarstaaten. 4. Besondere Fragen, die alle Staaten der „Kleinen Entente“ betreffen. — Die offizielle Presse betont hierzu, daß die Frage des Eintritts Polens und Griechenlands in die „Kleine Entente“ und die Frage des Verhältnisses zu Rußland nicht aufgeworfen werden sollen.

**Unweiter.**  
 WT.B. Greiz, 7. Mai. Durch einen wolkenbrudartigen Regen wurden die Klüfte überflutet. Die an den Abhängen liegenden Häuser wurden von den Wasserströmen stark in Mitleidenschaft gezogen und stark verwüdet. In Kulmsch wurde durch die eindringenden Wasserströme eine Wand in einem Wohnhause niedergeworfen. Die dort wohnenden zwei Familien konnten nur mit Mühe gerettet werden. Am schwersten wütete das Wasser in Reichenhof, Friedmannsdorf u. s. w. In Reichenhof ist der Hof Dörlau an der Straße Gera-Greiz-Weidisch vollständig unter Wasser und kann nur auf Umwegen erreicht werden.

**Im Streit um die Miete erschossen.**  
 Bad Homburg v. d. G., 6. Mai. Im Nachbarort Gonsheim kam es in der Nacht zum Mittwoch in einem Hause zwischen einem Mieter und dem Hausverwalter um die Höhe der Aprilmiete zu Streitigkeiten, die schließlich in Tötungsfällen ausarteten. Hierbei griff der Mieter nach seinem Revolver und tötete seinen Gegner durch einen Schuß ins Herz. Der Täter wurde von der Polizei zunächst festgenommen.

**Schiedspruch für die Seeschiffswerften.**  
 WT.B. Berlin, 7. Mai.  
 Der Schiedspruch des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichters in den Tarifstreitigkeiten der deutschen Seeschiffswerften vom 22. April d. J. ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die durch den Schiedspruch vorgesehene Regelung erhöht den Spitzenlohn des gelernten Arbeiters ohne soziale Zulagen für Hamburg auf 71 J. Die Regelung gilt bis zum 30. September d. J.

„Die Löwen sind ausgebrochen!“  
 Der Herr von der Steuer kragt hinaus, kommt schredensbleich und schlollernd zurück, schreit, gurgelt, läßt, ringt die Hände:  
 „Sie sind schon — auf — der Treppe!“  
 Auf der Straße eine Menschenanfanmlung, die aber sofort auseinanderfliehet, als die Löwen Einlaß begehrend im Flur brüllen. Fenster-scheiben klirren, bersten. Gerenne, Schreien, Hilferufe! Eine Hundertkopp Schupo kommt angerannt. Das Ueberfallkommando erscheint, die Wurdskommission, eine Sanitätskolonne, Berichterstatter der Zeitungen, die Heilsarmee.  
 Und immer wieder das Zurückschließen der Menge, wenn der Schrei der Wüstentiere das Haus erzittern läßt. Erdbebenhaft — weltuntergangstodend.  
 Ich höre, wie die Bestien die Entree für mit ihren furchtbaren Pranken bearbeiten. Jetzt klirren die Scheiben zu Boden, das Goll plittert und kracht. Jetzt — das Blut erkrast uns in den Adern — wirft sich eine der Bestien gegen

die Tür — es kracht wie unfinnig. „Hilfe — sie sind im Flur!“

Endlich die Feuerwehr. Der Steuermann reicht das Fenster auf. Unten erkennt man die Situation und spannt das Springtuch auf.  
 Schwupp, ist der schlollernde Beamte unten. Ich kann meine halbbohnmüchtige Frau noch gerade gewaltsam hinunterbefördern, da kracht die Tür zusammen, und brüllend kommen die Bestien auf mich zu.  
 „Flucht ins Nebenzimmer, immer die aufgeschwemmten Rachen der Wüstentiere hinter mir, Möbelstücke fallen um, Wäfen zerbrechen, Bilder fallen von den Wänden. Die Venus von Milo verliert vor Angst Kopf und Beine, Goethe bekommt einen Gehirnschlag, verursacht durch den peinigenden Schweiß des einen Löwen, Gaitama Buddha zerschellt im Nirwana und Napoleon macht ein Gesicht wie wahrscheinlich nach der Schlacht bei Waterloo.“

Ich habe nur noch die Absicht, meinen Einzug in die ewigen Jagdgründe hinauszuzögern und diese gähnenden Rachen mit irgendetwas zu stopfen.  
 Da — da liegt ein Stapel Courth's. Mater. Romane, von einem einflussreichen Buchhändler neuer Schule zur Ansicht angeliefert.  
 „Gib mich frei!“ — „Ich lasse dich nicht!“ — „Unser Weg führt hinan!“ — „Das ist der Liebe Zauberwort!“

Aud — auch verschwinden die unsterblichen Werke hinter den grauenhaften Zähnen. Ich mache mich auf das Beste gefaßt. Da, o Wunder! Die Bestien främnen sich, verdröhen die Augen, wenden sich, als hätten sie entschliches Leibgarinnen, schrumpfen zusammen, werden kleiner und kleiner, winzeln und jaulen ganz erbärmlich, wie Hunde, die ahnen, daß sie Prügel verdient haben.

Verkeit arme ich auf — und ermöhe. Schweipfrießend. Ich liege auf der Ottomane, tiefer schlaftrunken umher. Da — da heiden Mattenpinsler haben mir die Hausfläche abgekreift und balgen sich um die letzten Fitzfüßen.  
 Winzeln und jaulen. Denn sie haben ein schlechtes Gewissen und sind keine Löwen — die ich nur geräumt habe.

# Der Abschluß der Münchener Festlichkeiten.

## Die Feier an der Pforte des Deutschen Museums.

München, 7. Mai.  
Heute vormittag 10 Uhr wurden die Pforten des Deutschen Museums in feierlicher Weise für die Allgemeinheit geöffnet. Nach einer Begrüßungsrede des 1. Bürgermeisters Schärnagel folgte der

Beisprach des Reichskanzlers Dr. Luther. Er lautete:

Den Dank des deutschen Volkes bringe ich dar den Schöpfern des Deutschen Museums, an ihrer Spitze ihrem Großmeister, Oskar von Miller. Das Deutsche Museum sei

ein Bekenntnis des deutschen Volkes zur Einigkeit.

Die großen Ummwälzungen der Technik haben dem Leben der Menschen große Erschütterungen angefügt. Manche Menschen sind aus der Scholle, auf der sie glücklich waren, entwurzelt worden. Aber niemand kann den ungeheuren Fortschritt hemmen, der durch die Technik seit einem halben Jahrhundert die Menschheit mit sich fortgerissen hat. Hier hilft nur ein freundliches Bekenntnis zum Fortschritt.

Das Deutsche Museum sei ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst!

(Lebhaftes Bravo!)

Gewiß sind neue Wege des Geistes nicht nur in Deutschland beschritten worden, aber wir können stolz darauf sein, daß wir unter dem deutschen Volk Namen von großem Klang besitzen, die an den größten Erfindungen hervorragenden Anteil haben. Das Deutsche Museum muß uns ein Mittel sein, um die alten Güter und Werte der Kultur und des technischen Zeitalters uns lebensvoll zu erhalten. So werden wir sicher die Brücke finden zu dem, was war, ist und wird! Das Deutsche Museum dient logischen Zwecken, mit ebenso großer Inbrunst auch dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt. Es soll uns deutsche Art, deutsche Geschichte als Grundlage alles technischen Fortschritts zur Geltung bringen. Das Deutsche Museum soll uns den Weg zu neuer Gestaltung des Lebens weisen. Das deutsche Volk möge auch das große Gut, das es in seiner lehrreichen Arbeiterenschaft besitzt, mit Sorgfalt hüten als den stärksten Teil seiner Zukunft! (Lebhafter Beifall!)

Das Deutsche Museum sei endlich ein Bekenntnis zum Frieden!

Wir alle wissen, daß Natur, Wissenschaft und Technik auch als Unterlagen zur Herstellung zerstörerischer Kriegswaffen dienen können. Die Entwicklung der Verkehrsmittel hat die Welt aber in immer stärkerem Maße, daß Natur, Wissenschaft und Technik auf Völker und Länder befriedend wirken können. Das deutsche Volk beweist durch seine nie ermüdende Tätigkeit auf dem Gebiet der Technik und Wissenschaft, daß es dem friedlichen Fortschritt der Welt dienen will. Die Aufgaben, die der Friede stellt, können nicht hoch und groß genug sein, um alle schöpferischen Kräfte des Geistes zu befriedigen.

Unter dem Zeichen dieser drei Feiertage möge diese Stätte eröffnet werden, von der Segen ausgeht für das Volk und Vaterland. Das ganze deutsche Volk darf mit größtem Stolz von diesem Hause sprechen: denn es ist unser! (Langanhaltender, fröhlicher Beifall.)

Vor dem Reichskanzler hatte bereits Geheimrat Professor von Dyd in einem längeren Vortrage auf die historische Entwicklung der Er-

kenntnis des Menschen von den Naturkräften hingewiesen.

Nach dem Beisprach Dr. Luthers hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held eine Ansprache, in der er mitteilte, daß die bayerische Staatsregierung den Beschluß gefaßt habe, den um die Errichtung des Deutschen Museums und damit um Deutschland verdienten Herren einen Ring zum Andenken an die großen Verdienste um das Zustandekommen des Deutschen Museums zu stiften. Hieran überreichte er dem Schöpfer des Deutschen Museums, Erzellenz von Miller, den ersten Ehrenring.

Oskar von Miller wies in seiner Erwiderung auf die Kreise hin, die sich um das Zustandekommen des Werkes verdient gemacht haben. Er teilte mit, daß bei der Arbeit auch Arbeiter mitgeholfen hätten, die keinen Feiern angemessen hätten. Zum Schluß seiner von der Versammlung stürmisch bejubelten Ansprache erklärte Oskar von Miller die Pforten des Deutschen Museums für geöffnet und schloß mit dem Wunsch, daß das Deutsche Museum dem ganzen deutschen Volk und der ganzen Welt zu Heil und Segen gereichen möge. — Nach einem Schlußgesang war die unvergeßliche Eröffnungsfeier beendet und die Festversammlung trat den Rundgang durch die Räume des Deutschen Museums an.

## Die Rede des stellvertretenden Reichspräsidenten.

Bei dem Festmahle des Deutschen Museums sprach der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, der folgendes ausführte:

„Auf des Vaterlandes Wohl haben wir tochen die Gläser erhoben. Wenn es auch geschildert ist um wichtige Glieder, geschildert durch Entwicklung und Zweizucht, verarmt durch ungeheure Opfer und Mühe, so haben wir doch keine staatliche Einheit gerettet. Das Reich hält es für seine Ehrenpflicht, ein Unternehmen zu stiften, das dem Ruhm deutscher Meister der Technik und Naturwissenschaften gewidmet ist. Das Deutsche Reich zeigt sehr Interesse an der gewaltigen Schöpfung nicht nur durch die Anwesenheit zahlreicher Reichsbeamter, sondern auch durch die Oskar von Miller-Stiftung. Ingleich aber vertritt er einen anderen Mann, dessen Charakterbild, nicht wie das Oberis, von „Parteien Haß und Günst“ vermischt ist, den neugewählten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Er kann aus verschiedenen Gründen seine Repräsentationspflichten nicht wahrnehmen und hat mich beauftragt, Gruß und Ihnen, Herr von Miller, seinen Dank zu übermitteln.“

## Eben Hedins Glauben an Deutschlands Zukunft.

WTB, München, 7. Mai.

Im Verlaufe des Festmahles, das heute anläßlich der Einweihung des Deutschen Museums stattfand, richtete der schwedische Forscher Eben Hedins eine Ansprache an die Festversammlung, in der er u. a. ausführte: Die ganze Welt möge sich glücklich schätzen, daß im Herzen Europas dieses Werk geschaffen wurde. Wir hätten das Chaos, wenn das deutsche Volk nicht seiner hohen Mission gewachsen gewesen wäre. Die geniale Schöpfung des Deutschen Museums ist das Urbild jener Einigung, zu der die Stunde von Hannover mahnt, die Stunde des großen Mannes, den das deutsche Volk zu seinem Oberhaupt erkoren hat. Das Werk an der Pforte wäre nicht errichtet worden ohne das einträchtige Zusammenwirken der Geschicklichkeit

des Arbeiters und des schöpferischen Geistes des Unternehmenden. Allen Nationen wurde in diesem Hause Raum gewährt zur Verherrlichung der Denkmäler ihres Geistes. Das deutsche Volk braucht den Kopf nicht hängen zu lassen. Die hohen sittlichen Kräfte, die wie das Rheingold in der Tiefe des deutschen Stromes, in der deutschen Seele schlummern, sind erwacht. Alle deutschen Stämme haben in ergreifender Sinfonie die Steine zum Bau beigetragen und erneut den unerhörten Reichtum geoffenbart, der in der feingegliederten Vielseitigkeit des deutschen Volkskörpers wurzelt. Der denkende Geist, die schaffende Hand und die sittliche Kraft sind die drei Säulen, die die deutsche Zukunft tragen. Mir ist um diese Zukunft nicht bang. Gleichwie der hohe Zeppelein unter Führung Dr. Edeners das Meer überquerte, so kann jetzt auch das deutsche Schiff unter der Führung eines seiner besten Mannes dem Ziele zum Wohle der Menschheit zusteuern. Ihm rufe ich zu „Glückliche Fahrt!“ — Die Rede Eben Hedins wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

## Neuorganisation des Gewerbe- und Handelsschulwesens.

Nummer 20 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblatts bringt die Neuorganisation des Gewerbe- und Handelsschulwesens in der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 über die Einrichtung der Fachschulen. Die Fachschulen werden in vier Gruppen gegliedert, in Gewerbeschulen, Höhere Gewerbeschulen, Handelsschulen und Höhere Handelsschulanstalten. Als solche können errichtet werden: 1. die einjährige Höhere Handelsschule für junge Leute mit einer Allgemeinbildung, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der sechsten Klasse einer Höheren Lehranstalt erworben wird; 2. die zweijährige Höhere Handelsschule für solche, die der Volksschulpflicht genügt haben und Vorkenntnisse in einer Fremdsprache besitzen; 3. die dreijährige, mit einer Reifeprüfung abschließende Oberhandelschule für Schüler mit der unter 1. bezeichneten Vorbildung.

Eine 4. Möglichkeit, nämlich die auf das sechste Schuljahr der Volksschule aufbauende zweijährige Handelsschule, ist in Baden nicht zur Wirklichkeit geworden. An deren Stelle werden künftig für den Eintritt in die zweijährige Höhere Handelsschule Vorkenntnisse in einer Fremdsprache verlangt, die durch Teilnahme an fremdsprachlichen Fachkursen der Handelsschule erworben werden können, sofern nicht an der Volksschule selbst eine entsprechende Einrichtung besteht, oder die Schüler auf einer Höheren Lehranstalt vorgebildet werden. Eltern, die ihre Kinder in die zweijährige Höhere Handelsschule zu schicken beabsichtigen, ist zu empfehlen, rechtzeitig für eine wohnortlich zweijährige (also während des sechsten und achten Volksschuljahres) fremdsprachliche Vorschule zu sorgen.

Die Oberhandelschule bringt die Lösung der Frage der Vorbildung für alle nach wirtschaftlichen Grundfächer eingestellten Berufe in neuer Form. Die Handelsrealis und Handelsoberrealschulen haben die wirtschaftliche Vorbildung innerhalb der anders gearteten Organisation und im Rahmen des Lehrplans einer Höheren Lehranstalt zu erreichen und haben infolgedessen nur ein Zehntel bis höchstens ein Viertel der Gesamtunterrichtsstunden in den betreffenden Fächern, also zu wenig für die kaufmännische Schulung zur Verfügung. Die Oberhandelschule dagegen baut auf einer ausreichenden Grundlage der Allgemeinbildung auf und führt diese mit etwa einem Drittel der Unterrichtszeit weiter. Reichlich zwei Drittel können der wirtschaftlichen Ausbildung gewidmet und so wirklich brauchbare Kräfte für die gehobenen Berufe im Wirtschaftsleben oder das wirtschaftliche Studium an einer Hochschule vorgebildet werden.

Ermahnt sei noch die Einführung der allgemeinbildenden Fächer Religion, Deutsch und Staats-

funde in den Gewerbe- und Handelsschulen. Während die Lehrpläne bisher fast ausschließlich auf die Kulturfreie der Lebenshaltung — Technik und Wirtschaft — eingeleitet waren, öffnen sie künftig dem angehenden Handwerker oder Kaufmann auch die der Lebenserhöhung dienenden Gebiete des Menschen-, Volks- und Bürgerturns.

## Badische Politik

### Neue Gesuche an den Landtag.

Am Landtag ist im Verlauf der letzten Wochen wieder eine große Anzahl von Gesuchen zugegangen. Darunter befinden sich solche des Verkehrsvereins Karlsruhe über die Erhaltung der Klostermauer Frauenalb, der Badischen Landwirtschaftskammer über Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudeversicherung, des Gewerbevereins Mähren über Aufhebung des Bezirksamts Mähren, der Stadt Ueberlinger über den Ausbau der dortigen Realsschule. Verschiedene Beamtenorganisationen haben Gesuche zur Beamtensoldatierung, zu Beförderungsverhältnissen, zu Dienstfreistellungen uim. eingereicht.

### Der Fall Gumbel.

DZ. Heidelberg, 7. Mai. Das von der Heidelberger Urverfasser gegen den Privatdozenten Dr. Gumbel eingeleitete Disziplinarverfahren nimmt nach einer Meldung des Heidelberger Tageblatts seinen Fortgang, obwohl das Hoch- und Landesvertragsverfahren gegen ihn eingestellt ist.

### Die Gebührenfrage für Ausweispapiere.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Änderung des Vermaltungsgebührengesetzes zugegangen. Darin wird festgelegt, daß die Regelung der Gebührenfrage in Staatsangehörigkeitsachen im Verordnungswege erfolgt und in besonderen Fällen (Folgen des Friedensvertrages) unter den Höchstgrenzen geblieben werden kann. Für die Erteilung einer Nachfrist von der Einhaltung von Bauvorschriften, die in vielen Fällen für die Bauherren einen erheblichen Vermögensverlust bedeuten, soll eine Taxe von 4-500 R.-M. erhoben werden. Schließlich legt die Regierungsvorlage die Taxe für Jahres-Jagdpatente an Personen, die innerhalb des Reichsgebietes wohnen, auf 50 R.-M. (vor dem Kriege 30 R.-M.) fest, während vor Personen, die außerhalb des Reichsgebietes ihre Wohnstätte haben, eine Taxe von 150 R.-M. (früher 10 R.-M.) erhoben wird. Für Staats- und Gemeindeforstebeamten und Jagdaufsicht stellt sich die Taxe auf 5-20 R.-M., Wochenjagdpatente kosten 10 R.-M. (früher 5 R.-M.).

### Ein gutes Rezept

für Jeden, der über Kopfschmerzen und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit Nadelholzer-Zusatz, verfähre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen und Trocknen gründlich die Kopfhaut. „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung. Preis pro Päckchen 20 Pf. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!



## Rembrandts Handzeichnungen

Bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin-Weipzig, erscheint soeben der erste Band einer auf 3 Bände berechneten Gesamtausgabe der Handzeichnungen Rembrandts in der bekannten Reihe „Künstler der Kunst“, die damit nach langjähriger Pause fortgesetzt wird. W. R. Valentiner, der Direktor des Art-Instituts in Detroit und Verfasser der viel beachteten „Wiederbelebten Gemälde Rembrandts“ ist der Herausgeber aus dieses Werkes, welches das Ergebnis einer jahrelangen Arbeit darstellt. Valentiners ausgezeichnetem Vorwort zum ersten Band, der Rembrandts Zeichnungen zum Allen und Neuen Zeugnis enthält, entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen:

Vergleichen wir Rembrandt mit anderen Meistern der Zeichnung, etwa mit den großen Italienern wie Botticelli, Leonardo, Raffael und Michelangelo oder mit Holbein und Dürer, oder mit seinen Zeitgenossen Rubens und van Dyd, so werden wir uns seiner Sonderstellung so gleich bewußt. Nach zwei Richtungen hat seiner dieser Großen, denen gewiß andere außerordentliche Eigenschaften zukommen, ihm Weichliches an die Seite zu stellen. Einmal bilden Rembrandts Zeichnungen eine lückenlose formale und geistige Entwicklung durch mehr als dreißig Jahre, eine Entwicklung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in dem wechselnden Ausdruck eines durchaus individuellen, von der Welt abgesonderten Erlebens den Typ des nordischen Künstlers in der reichsten Entfaltung zeigt. Zum anderen begegnen wir auch bei keinem der anderen Großen jener Jahre bei in sich abgerundeten Kompositionen nach selbstgewählten Themen. Wenn auch Meister wie Botticelli und Dürer ganze Illustrationsfolgen schufen und etwa Michelangelo in späten Jahren einige bildmäßig abgeschlossene Zeichnungen ausführte, so hat doch keiner von ihnen so frei von jedem Gedanken an eine weitere Ausführung in anderem Material, so unabhängig von der Textvorlage mit einer ähnlich subjektiven Auffassung, wie sie schon die vorgezeichneten Anschnitten des 17. Jahrhunderts ermöglichten, gearbeitet wie Rembrandt. Noch weniger lassen sich Rembrandts große Zeitgenossen unter den Meistern mit ihm als Zeichner vergleichen. Von Velas-

quez und Franz Hals sind sichere Zeichnungen überhaupt nicht bekannt. Bei Rubens und van Dyd aber fällt der Zeichnung fast immer eine vorbereitende Aufgabe für die Ausführung von Gemälden oder graphischen Blättern zu.

Es ist von jeder der Ruhm großer Zeichner gewesen, mit einer äußersten Beschränkung im Material und in der Technik den denkbar größten Reichtum des Eindruckes zu erreichen. Auch in dieser Hinsicht ist Rembrandt fast unerreicht innerhalb der europäischen Kunst. Er bedient sich dabei des Vorzuges der Möglichkeiten des Stiles seines Zeitalters, der im Vergleich zu den früheren Epochen in der Technik von jedem konventionellen Schema befreit erscheint und auch in der Zeichnenkunst auf eine Bindung durch bestimmte traditionelle Einrichtungen verzichtet. Seine Zeichnungen wirken vielleicht gefestigter und unruhiger als die Zeichnungen älterer und auch gleichzeitiger, akademisch arbeitender Meister, da die Striche scheinbar systemlos nach allen Richtungen streifen und Licht- und Schattenspartien nicht durch ein umständliches Verfahren von parallelen Linien dargestellt sind. Dafür zielt aber der Strich mit freierem und leidenschaftlicherem Temperament auf das Wesentliche, und der Bedarf der Mittel, sei es in Linien oder in Lavierung ausgedrückt, ist ein viel geringerer. Trotz der realistischen Tendenz seines ganzen Zeitalters richtet Rembrandt bei der Reduktion auf das Wesentliche sein Augenmerk nicht so sehr auf die vereinfachte Wiedergabe der äußeren Formen, als auf die des geistigen Ausdruckes. Es liegt ihm nicht wie manchem ostasiatischen Künstler viel daran, das realistische Bild etwa eines Berges, eines Baumes oder eines einzelnen Blattes mit möglichst wenigen Strichen in der älteren Form festzuhalten, obgleich er auch darin Unübertreffliches leistet. Was die Bewunderer seiner Zeichnungen vor allem erregt, ist die Sicherheit, mit der er einen vielfältig gegliederten Gemütsausdruck mit einem Minimum von Linien wiedergeben vermag. Daß etwa ein kleiner flüchtiger Strich bei der raschen Zeichnung eines Kopfes bis auf Millimeters Breite genau da anhört, wo er aufhören muß, ist eine bestimmte Stufe des Scherzes oder der Freude in erschütternder Weise zu schildern,

wie es so viele biblische Zeichnungen aus der Spätzeit zeigen, grenzt an das Wunderbare. So überaus festend daher auch die schönen Landschaftszeichnungen des Meisters erscheinen, die sich mit Recht einer hohen Bewertung bei den Sammlern erfreuen, so können doch vielleicht solche Zeichnungen, die bestimmte geistige Verfassungen des Menschen in so meisterhaft abstrahierender Weise schildern, mit ihrem komplexeren Gehalt als die höchsten künstlerischen Leistungen des Meisters gelten. Ohne Zweifel fällt von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet die fortschreitende Kunst Rembrandts einen allmählichen Aufstieg zu immer größerer Vollendung dar. Denn eine auf das Seelische gerichtete Kunst muß bei zunehmender Lebenserfahrung und entwickelterem technischem Können in der Schilderung der geistigen Vorgänge immer klarer und präziser werden.

Überhaupt haben sich wenige Zeichner eines so einfachen technischen Apparates bedient wie Rembrandt. Zwar benutzt er in der Frühzeit nach dem Vorbild seiner Vorgänger den Rötel und die schwarze Kreide — diese auch gelegentlich noch bis in die vierziger Jahre —, experimentiert in vereinzelt Fällen auch einmal mit dem Silberstift. Doch sind das Ausnahmen. Der weitaus größte Teil seiner Zeichnungen sind einfache oder lavierte Federzeichnungen, die uns auch schon aus den frühesten Jahren erhalten sind. Wenn man bedenkt, wie reich an Zeichnungen aller Art die holländische Zeichnenkunst war, wie gern bei ihrer realistischen Tendenz das Aquarell von Auerlamp bis zu Dufart gepflegt wurde, so erscheint die Selbstbeschränkung Rembrandts bei dem ungeheuren Material, das er hinterlassen hat, erstaunlich und sein Verzicht auf jede farbige Behandlung, selbst bei so nahe liegenden Themen wie der Landschaftszeichnung, besonders merkwürdig. Es beweiht, wie wenig seine Kunst im Gegensatz zu der des holländischen Durchschnittskünstlers auf eine äußerliche Naturnahmachung eingeleitet war, so daß sich ihm selbst von der freien Natur die übertragene braun-weiße Darstellungsergab, die man vielleicht bei einem zeichnenden Bildhauer, nicht aber bei einem durchaus malerisch empfindenden Meister wie Rembrandt erwarten sollte. Im

Sinne seiner ganzen Anschauung, die ihr jenseits gerichtetes Streben hinter einer Kunst von scheinbar härtestem Realismus verbarg, war für ihn selbst die Zeichnung vorwiegend ein Mittel zum Ausdruck abstrakterer Vorstellungen, nicht anders als die Radierung, ja mehr noch, da die Zeichnung plötzlich sich entstellende Ideen noch schneller festzuhalten vermochte als die Radierung, deren Darstellung einen unumgänglichen Prozeß erfordert. So ist es nicht zufällig, daß Rembrandts Zeichnungswerk innerhalb seinem gesamten Deyure bei weitem die größte Zahligenischer Darstellungen, also seine Gestaltungen der Phantasie enthält. Schon in dem ersten Band der vorliegenden Veröffentlichung sind gewiß doppelt soviel Kompositionen dieser Art zusammengestellt, als uns innerhalb der Masse der Gemälde und Radierungen des Künstlers zusammen erhalten sind.

## Kleines Feuilleton

Eine Geburt auf einem englischen Kriegsschiff. Zum erstenmale in der Geschichte der Marine ist der Fall vorgekommen, daß auf einem Kriegsschiff ein Kind geboren wurde. Der Schauplatz dieses glücklichen Familienereignisses war der englische Kreuzer „Danac“. Als das Schiff in dem Hafen von Auckland (Neuseeland) vor Anker lag, wurde es für die Besichtigung freigegeben und eine der Besatzungsmänner, während die das Schiff besichtigte, von dem Baby überrascht. Die junge Weißbärgerin ist nach dem Ort ihrer Geburt Danac genannt worden und die Offiziere des Schiffes haben ihr zur Erinnerung an das einzigartige Ereignis eine goldene Brosche gestiftet, die das Wappen des Schiffes trägt. Die englischen Blätter, die über diesen Fall berichteten, erinnern daran, daß der Rekord in bezug auf die außergewöhnliche Geburtstätte nicht von Franklin Danac, sondern von einem Baby gehalten wird, das auf der Luftreise von Budapest nach Neapel in einer Höhe von über 1000 Meter zur Welt kam.

**Soisette**  
der neue Damenstrumpf  
so schön und haltbar wie Seide  
**Rud. Hugo Dietrich**  
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Mäßige Preise  
**Wilh. Müller**  
Herrenschniderei I. Ranges  
Kaiserstr. 116

**Auto-Ruf 5758**  
Vermietung erstklassig. offener u. geschlossener Wagen für Stadt-, Fern- und Hochzeitsfahrten. Kilometer von 45 Pfg. an  
Autovermietung **F. DIETZ**  
Markgrafenstraße 5.

**Hausfrauen**  
Dienstag, d. 12. Mai, nachm. 4 und abends 8 Uhr, finden im Restaurant „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße, von erster Berlin-Fachlehrerin **W. Hedrich** zwei lehrreiche, interessante **Vorträge über Glanzbügeln** statt.  
Stärken, Bügeln, Neubügeln, Glanzieren und verschiedene Kunstgriffe n. neuester Methode sowie einfaches billiges Waschen werden vorgezeigt und erklärt. Jede Dame kann nach diesem Vortrag im Haushalt ihre eigene Stärkewäsche fertigen stellen.  
Eintrittspreis 50 Pfg.

Feinster **Kinder-Lebertran**  
offen ausgewogen und in Flaschen  
Wohlschmeckende **Emulsion Scott's Emulsion**  
alle Kindernährmittel  
stets frisch, zu billigsten Preisen.

**CARL ROTH**  
DROGERIE TEL. 180. X 390

**Unsere Weiße Hutausstellung ist eröffnet**  
Wir bringen das Neueste zu sehr billigen Preisen.  
**Weisse Tagalhüte** flotte Formen  
mit Bandgarnitur 14.50 12.50 8.50 mit Blumen garniert 18.— 14.50 12.50  
**Stangenreihler** 3 Stangen . . . . . 2.50  
**Farbige Trotteurhüte**  
Liseretstroh mit Band garniert 3.50 Reiherrhüte mit Band . . . 6.75  
Fantasiestroh <sup>dicke Formen, mit</sup> Band garniert . . . 5.75 Reiherrhüte m. Crêpe de chine 13.50

**TIETZ**

**An die Einwohner von Karlsruhe**  
Anlässlich des über Pfingsten 29., 30. Mai u. 1. Juni in Karlsruhe stattfindenden **2. Süddeutschen Buchdrucker-Sängertages** benötigen wir noch eine größere Anzahl **Privatquartiere**  
und bitten diejenigen Familien, welche uns ein Zimmer mit 1 oder 2 Betten oder Unterkunftsgelegenheit zur Verfügung stellen können, dies der Quartierkommission unter genauer Angabe der Adresse und des Preises mitzuteilen.  
**Gesangverein Typographia**  
Quartierkommission  
Vors. Robert Gerbert, Scheffelstr. 61.

**Nächste garantierte Ziehungen!**  
Ziehung gar. 12. Mai **Mannheimer** Gesamt-, Geld- und Pferdewinne  
**30000**  
**16000**  
**6500**  
Lospreis M. 1.— Porto und 2 Listen 35 Pfennig extra 12 Lose sortiert einschl. Porto und Listen M. 12.—  
**Eberhard Fetzer, Karlsruhe, Ostendstrasse 6**  
Postcheck-Konto: Karlsruhe 19876

Ziehung gar. 15. Mai **i. Grosse Hess.** Gesamt-, Höchst- u. Hauptgewinne  
**14000**  
**6000**  
**5000**  
Hilfswort: Karl Gitz, Inh. R. Zeig, Hauptgeschäft, Markt 10, Karlsruhe, im 1. Stockwerk, Tel. 11, Strassenbahn.

A. Martin, Zigarrengeschäft, Jos. Seiler, Zigarrengeschäft.

**Eintracht**  
Donnerstag, 14. Mai, 7 1/2 Uhr  
**Zweites Kammermusik-Konzert**  
**Rosé-Quartett**  
**SCHUBERT**  
Streichquartett a-moll, op. 29  
Folien-Quintett A-dur, op. 124  
Streichquartett G-dur, op. 163  
Mitwirkend:  
**ALFRED HOEHN** (Klavier)  
Kammervirtuose **KARL SCHIEDT**, Kontrabaß  
Karten zu 5.—, 4.—, 3.— und 2.— Mark bei **Kurt Neufeldt**

**Für nur 25 Mk. Anzahlung**  
bekommen Sie ein stabiles in **Damen- oder Herren-Fahrrad, Nähmaschine od. Emailherd** mit 2 Jahre Garantie.  
Gebrauchte Fahrräder sowie sämtliche Ersatzteile und Reparaturen laufend billig.  
Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgetauscht.  
**Fahrrad-Kunzmann**  
386ringerstraße 46.

**Linoleum!**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
**Frei Herfel, Kreuzstraße 25**  
Berlearbeit wird übernommen.

**BERUFS-MÄNTEL**  
**JEDER ART OFFERIERT:**  
**H. WEINTRAUB**  
**KRONENSTR. 52**  
Telephon 3747.

**Kaufhaus Badenia**  
Kaiserstr. 14 a  
Haltestelle Waldhornstr.

Für **Frühjahr und Sommer!**  
Damen-Mäntel  
Costüme, Complots  
Kleider, Kassaks  
Aparte Modelle  
nur 1a. Qualitäten

Herren-Anzüge und Mäntel  
„Ersatz für Maß“

Kinder-Garderobe  
Wir bitten um Besichtigung unseres Riesenslagers

**Kredit an Jedermann**  
Kleine Anzahlung / Bequeme Abzahlung

Kaufhaus **BADENIA G.m.b.H.**  
Kaiserstraße 14 a

**Motorsportklub Karlsruhe**  
(A.D.A.C.)  
Jeden Freitag abends **Stammisch** im „MONINGER“

**Fusspflege**  
Sorgfältige Behandlung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen Nägeln usw.  
**Frau Frieda Weiß**  
Sofienstr. 3  
Telephon 477

**Das Auge der Geliebten.**

Roman von **Otto Pietsch**. (Nachdruck verboten.)

(7)

„In der Haustür fand Meta die Kunze wartend, im Mantel, ein Tuch um den Kopf gebunden. „Mein Mann kann das Abendbrot raufrücken“, sagte sie. „Der Doktor hat für heute ja bloß Tee und ein bißchen geröstetes Brot bestimmt. Ich bring' Sie noch bis an die Elektrische, Fräulein. Das Sie nicht so allein gehen müssen. Wo's hier abends so eintönig ist.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, Frau Kunze.“

Sie gingen ein Stück schweigend nebeneinander.

„War das nicht ein bißchen zu viel heute für den Herrn?“ begann die Kunze.

„Was, Frau Kunze?“

„Na — das Klaviergeheule“, sagte sie vorwurfsvoll. „Die Decke hat richtig gedöhnt. Mein Mann schläft im Zimmer drunter. Einer muß doch in die leere Etage sein.“ Das letzte sagte sie gleichsam entschuldigend.

Meta erwiderte lächelnd: „Glauben Sie, Frau Kunze?“

„Ich glaub' schon. Der Herr war doch noch sehr angegriffen. Und der Doktor hatte doch auch Ruhe befohlen. So'n Spektakel regt doch die Nerven auf.“

Natürlich hatte die Frau recht. Wie hatte sie nur selbst nicht daran gedacht. Steckte sie wirklich immer nur in ihrem eigenen Ich und seinen Träumen, so daß sie das außerhalb Liegende nie richtig sah? Ihre Mutter hatte es ihr einmal vorgeworfen. In diesem Augenblick schien ihr ganzer Abend bei dem Kranken ihr als eine einzige, nicht zu verantwortende Verfehlung.

„Ich — was ich bin — ich mach' mir aus dem Klaviergeheule überhaupt nichts“, vertraute die Kunze ihr an. „Da is doch keine richtige Musik bei. Die frühere anadje Frau, die

Mutter von dem Herrn, die spielte Violine. Das war ganz was anders. Ich war damals als Hilfsnädchen in die Küche. Später lernte ich denn meinen Mann kennen, und wo die Herrschaften ihn als Hausmeister nahmen und mich als Köchin, konnten wir uns heiraten. Ueber fünfundzwanzig Jahre sind wir nun schon in dem Haus.“ Sie machte eine Pause.

„Eine lange Zeit“, sagte Meta abwesend. Ihre unruhigen Gedanken waren ganz bei dem Blinden.

„Und eine schöne Zeit. In allem. Wenn die Frau Landrichtersrat auf ihre Violine spielte, denn war das wirklich was fürs Herz. Denn schloßen wir uns von unten alle immer lachte raus und horchten an die Saaltür. Die war überhaupt seltsam. Nie kein böses Wort. Und vornehm. So vornehm! Und zu jung es damals im Haus! Felt auf Felt!“ Sie verneigte ausföhrlich bei der Schilderung der Feste und der Vornehmheit ihrer früheren Gebieterin.

„Keine konnte sich mit ihr messen. Wir haben immer jenußlich, daß auch der junge Herr mal so was kriegt. Aber das lißt's hier ja gar nich. Und nur er nich mehr sehen kann, weiß er ja überhaupt nich, was er mal lißt.“

Sie waren bei der Haltestelle. Der Regen kam, mit dem blendenden Schein der Stirnlaterne die Gleisbänder ein Stück weit schimmernd aus dem Dunkel hehend, hinter einer Kurve der Straße zum Vorschein, schon ziemlich nahe.

Meta hatte kaum mit einem Viertel Ohr auf die Reden der Kunze gehört. Sie war noch ganz im Krankenzimmer. „Ich danke Ihnen, Frau Kunze“, sagte sie, als sie den Fuß auf das Trittbrett setzte.

„Nichts zu danken. Kommen Sie mal auch gut zu Hause!“

Als Meta in ihrem Zimmerchen, im gedämpften Schein des elektrischen Lämpchens auf ihrem Nachttisch, sich zum Zubettgehen entkleidete, war dieser bewegte Tag in allen seinen Phasen, mit allen einzelnen Bildern u. Ereignissen, überaus lebendig bei ihr: der Zusammenstoß mit dem Rollfahrwerk, der Blick des roten Kuces auf sie

beim Erwachen des Blinden aus seiner Betäubung, die Worte der Mutter, das Gespräch mit dem Vater, Doktor Dieterlein, das Ehepaar Kunze, die groß erfüllten, beglückenden und dennoch von einem leisen Enttäuschungsweh durchdränkten Abendstunden mit dem Blinden. Daß sie sich, nach den Worten der Frau Kunze, als schlechte Krankenschwester gezeigt hatte, quälte sie nun nicht mehr. Sie hatte sich der fröhlichen, frischen Laune des Kranken gerade nach ihrem Spiel erinnert, keines sie tief beglückenden Wortes: „Eine schöne Stunde war das.“ Die Kunze mochte von ihrem Standpunkt aus recht haben und auch für jeden anderen mochte dies stimmen. Für Kofrmoser stimmte es nicht. Er war ein Mensch ganz für sich. Mit großer Eindringlichkeit, fast erdrückend kam die Kraft dieser Lebensenergie ihr wieder zum Bewußtsein, die nicht zurückschaute, für die es verlorene Potten nicht gab, die, ehemals föhlich ein weites helles Reich beherrschend, nun auf einem dämmerigen Inselchen sich einrichtete und sich einrichtete, auch in diesem Boden noch mit den Fasern der Seele ernährende Säfte findend, weil sie sie finden wollte.

Und dann war jählings das furchtbare der Bilder da, noch furchtbarer als das blutüberströmte Anklag auf dem schmutzigen Pflaster der Straße: das weite, hohe, lichte Atelier, mit den erst halb gestallten Bildern, die dennoch schon von einem ersten lebendigen Odem durchhaucht waren, gleich Kindern, noch ungeboren, die vor dem Tore des Lebens warteten, auf daß sie eintraten in den prägnanten Saal. Und inmitten dieser feiner, aus träumerischer Lebensdämmerung wie mahndend auf ihn schauenden Geschöpfe, er selbst, der Schöpfer, mit blinden Augen, einer Hand voll Kraft und dennoch unfähig, dem gerufenen Leben vollends die Worte zu öffnen.

Plötzlich, bei dem Wandel ihrer Seele durch diese dämonisch gebaute Werkstätte des Lebens, war bei ihr ein Eindruck, der sie dort nur flüchtig angerührt hatte, der wieder verankert war in der Kette der grellen und starken Erlebnisse dieses Tages, der jetzt aber wieder kam und deutlicher dokand als alles andere: die braunen, labenden, vor Lebensluft sprühenden, übermitt-

ten Frauenaugen jenes angefangenen Bildes auf der Staffelei mitten im Atelier.

Wie kam das? Plötzlich mußte sie es: dieser Eindruck, den ihr Auge empfangen hatte, berührte sich mit dem übermächtigen Eindruck, den dieser Tag ihrer Seele gebracht hatte und der diese jetzt ganz erfüllte, mit dem Blinden selbst. Jenes war das sichtbare Symbol seines Lebens. Dieser labende Liebermut, diese frühende Lebenslust, über die keine Blindheit einen grauen Schleier gebreitet hatte, und die unter diesem Schleier dennoch da war.

Die Augen verfolgten sie jetzt und ließen sie nicht los, sowie sie vormittags von dem Bilde jedem ihrer Schritte durchs Atelier gefolgt waren.

Sie sah sich noch, als ihre Nachtlampe abgedreht war und ihr Bewußtsein schon in Traum hinüber glitt. Plötzlich bewegten die Pupillen sich, sahen aus dem gelben, noch ganz weiten Gesichtsloch einer vorgehaltenen Maske, übermäßig herausfordernd und, wie ihr schien, ein wenig spöttlich.

II.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die fast ständigen, viele Stunden dauernden Besuche Metas im Hause des Blinden und ebenso das „Here Spazieren der Beiden auf den Straßen oder auf Spaziergängen im Waldgelände, wobei sie den Blinden am Arm führte, bemerkt und viel beschreiben wurden. Die nicht große Stadt, die eine Universität und ein Landgericht hatte, besaß eine ziemlich starke bürgerliche Oberschicht. Durch Metas Mutter, die dieser Sachz entkamme, waren die gefellten Beziehungen zu den befreundeten Familien ihrer Mädchenszeit schnell wieder geknüpft und auf ihren Gatten und ihre Tochter ausgedehnt worden. Andere waren hinzugekommen. Wenn man auch keine Feste feierte, was schon der immer laßender werdende Krieg verbot, so gab es doch vielfältige, geistige Verührung, mit beschreibener Aufmachung. Die Fortschritterin hatte das Leben im Walde oder in der Abhängigkeit von ihm immer als eine Art Exil empfunden und geradezu hungrig diese alten Beziehungen wieder aufgenommen, und Meta wiesete an ihrer Seite nicht zu festen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Gesekentwürfe der Reichsregierung über die Aufwertung.

Von Oberbürgermeister i. R. Siegrist. II. Das Aufwertungsgezet.

5. Pfandbriefe, Rentenbriefe usw. Der Entwurf bezieht die Unterscheidung zwischen pfandrechtlich gesicherten und anderen Pfandbriefen usw. Er enthält sodann einige nähere Bestimmungen über die Bildung der Teilungsmasse, ändert aber im übrigen an dem System der 3. St.R.V. für die Aufwertung der Pfandbriefe nichts.

6. und 7. Schuldverschreibungen (Obligationen) auf den Inhaber.

Die Aufwertung der Industrie- und sonstigen Obligationen, auch öffentlichen Körperschaften, für werbende Anlagen bleibt wie in der 3. St.R.V. auf 15 Prozent beschränkt. Bereits heimbezahlte Obligationen werden nur im Falle eines „Vorbehaltis“ nachträglich aufgewertet. Die Begründung des Entwurfs hält es nicht für nötig, über diese rigorose Benachteiligung der Gläubiger auch nur ein Wort zu sagen. Sie glaubt sie wohl mit dem Hinweis der Denkschrift auf die Belastung der Industrie mit den Reparationsobligationen, die der Industrie angeblich jede weitergehende Erfüllung ihrer inländischen Verpflichtungen unmöglich machen sollen, genügend gerechtfertigt zu haben.

Eine Aufwertung der mit Inflationsgeld zum Nachteil der Gläubiger heimbezahlten Industrie-Obligationen glaubt die Regierung aus dem Grunde nicht zulassen zu können, weil hiernon bereits die Obligationsteuer auf den Inflationsgewinn erhoben worden sei und sich dies nicht rückgängig machen ließe.

Um aber zu erreichen, daß kein Unternehmen durch die Aufwertung zu schwer belastet wird, bedarf es nur der Zulassung der individuellen Aufwertung nach Maßgabe des beschränkten Entwurfs. Gerade hiergegen aber kränkt sich die Schuldverschreibung mit Händen u. Füßen, weil sie wohl weiß, daß nur wenige von ihnen die Schuldabstüttelung mit ihrer wirtschaftlichen Lage rechtfertigen könnten.

Der von den Schuldnern dieser Obligationen beherrschte Ausschuss des Reichswirtschaftsrats und ebenso der ebenfalls aus Schuldnern zusammengesetzte Reichsrat scheinen über die ebenso ungerechte wie törichte Behandlung der Obligationen-Gläubiger kaum ein Wort verloren zu haben. Aufschreiend ist man sich der rechtlichen und wirtschaftlichen Tragweite von Beschlüssen über Milliarden deutschen Volkvermögens, die man dem kleinen und vielfach notwendigen Sparern nimmt und dem kapitalkräftigen Schuldner zum Geschenk macht, gar nicht bewußt! Sonst wäre eine solche Behandlungswiese hienichtlich doch nicht denkbar!

Die Schuldverschreibungen (Obligationen) öffentlicher Körperschaften auf den Inhaber sind den privaten Obligationen durchweg gleichgestellt. Die schon bei der 3. St.R.V. vermehrte Klarstellung, welche Fälle öffentlicher Schulden unter diese Bestimmung, nicht unter die Bestimmungen über die öffentlichen Anleihen fallen, sucht man sowohl in der „Begründung“ wie in der „Denkschrift“ vergebens.

8. Guthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen.

Besondere Änderungen bringt der Entwurf auch für die Sparkassen. Er bestimmt

aber, daß die bevorrechtigten Einlagen eine um 50 Prozent höhere Aufwertung erhalten sollen als die übrigen Einlagen. Bevorrechtigt sind bekanntlich die Einlagen der Wälder und die kraft gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift zum Zweck der Mündelsicherheit gemachten Einlagen, also insbesondere von Stiftungen und anderen Körperschaften. Ferner bestimmt der Entwurf, daß die Einlagen nach dem Zeitpunkt der einzelnen Einzahlungen auf Grund der Schlüsselzahl in Goldmark umzurechnen sind. Von anderen Sparkassen überwiesene Einlagen muß die letzte Sparkasse mit ihrem Goldwert zur Zeit der Einzahlung bei der ersten Sparkasse aufwerten.

Eine Anmeldefrist steht der Entwurf nicht im Wege. Er ermächtigt aber die Landesregierungen, wieder Anmelde- und Ausschlußfristen zu bestimmen, außerdem aber gewisse Guthaben wegen zu geringem Wert von der Aufwertung auszuschließen. Auch soll die Landesregierung nun die Leistung eines Beitrags zur Teilungsmasse auch durch den Garantieverband (bürgende Gemeinde) vorsehen und dessen Höhe bestimmen können. Hierdurch und durch die etwas verbesserte Hypothekenaufwertung dürften sich die Ausichten der Spareinleger etwas besser gestalten, als nach der 3. St.R.V. Von einer Befriedigung darüber kann aber schon deshalb keine Rede sein, weil eine Rückzahlung der kleinen zu erwartenden Aufwertungsbeiträge vor 1932 nicht zu erwarten ist, die Zinsen derselben aber kaum die Mühe ihrer Berechnung lohnen werden.

Für die Rückzahlung aller aufzuwertenden Vermögensanlagen gilt nämlich nach wie vor der 1. Januar 1932 als frühester Termin, falls der Schuldner es nicht anders will. Wenn es ihm paßt, da er es früher zahlen, was bisher bestritten war und mit der Behauptung im Widerspruch steht, daß die Rückzahlung der Schulden vor 1932 bedenklich und volkswirtschaftlich unmöglich sei. Diese Behauptung ist offenbar nur solange wahr, als es im Interesse des Schuldners liegt, nicht zu zahlen, wie überhaupt volkswirtschaftliche Erwägungen immer dann anzustellen werden, wenn sie zugunsten des Schuldnerinteresses sprechen, nie aber dann, wenn das Gläubigerinteresse dadurch gestützt werden würde.

Der Schuldner kann aber auch verlangen, daß ihm die Zahlung in Teilbeträgen gestattet wird, die bis 1935 zu erlösend sind. Der Reichsrat hat diese Frist sogar bis 1945 (!) verlängert.

Die Verzinsung der Aufwertungsbeiträge endlich verbessert der Entwurf insofern, als er den Zinssfuß von 4 Prozent schon ab 1. April 1925 eintreten lassen und ihn ab 1. Januar 1926 auf 5 Prozent erhöhen, in keinem Falle aber einen höheren als den vertragmäßigen Zinssfuß zulassen will. Angeht es der wesentlich durch die Kapitalverdrängung der 3. St.R.V. verschuldeten Höhe des heute sonst üblichen Zinssfußes bedeutet diese Beschränkung einen abermaligen bedeutenden Verlust der Gläubiger an ihrem Vermögen.

9. Lebensversicherungen.

Die Vorschriften der 3. St.R.V. über Lebensversicherungen sollen auf Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen

verträge, soweit für sie ein Prämienreservefonds zu bilden war, ausgedehnt werden. Im übrigen sollen nur formelle Änderungen der für diese Ansprüche getroffenen Regelung eintreten. Auch hier ist also eine Besserstellung der Versicherten nur aus der geringfügigen Verbesserung der Hypothekenaufwertung zu erwarten.

10. Sonstige Vermögensanlagen, Bankguthaben.

Wie die 3. St.R.V. will auch der Entwurf die nicht besonders genannten Vermögensanlagen nicht über 15 Prozent aufwerten. Während aber nach der 3. St.R.V. Spareinlagen bei Banken aller Art unzweifelhaft gemäß dieser Bestimmung auf 15 Prozent aufzuwerten sind, sollen diese Einlagen (einschließlich der Einlagen der Angestellten) durch den Entwurf ausdrücklich von jeder Aufwertung ausgeschlossen werden. Es ist bezeichnend für die Entstehung dieser neuen Entschärfungsvorschrift, daß die Banken immer schon erklärten, daß sie trotz der 3. St.R.V. nicht aufwerten. Dientlicher kann die Souveränität der Großfinanz nicht erwiesen werden. — Einlagen der Angestellten bei ihren Arbeitgebern (nicht aber Banken!) sollen im übrigen aufgewertet werden, wenn sie zu deren Leistung durch den Arbeitgeber veranlaßt waren, Einlagen bei Fabrik- oder Werksparkassen auch ohne diese Voraussetzung. Die Bestimmung hierüber ist indessen sehr unklar dadurch, daß die Aufwertung solcher Ansprüche nach dem Wortlaut des Entwurfs nur zugelassen ist, wenn sie aus einem Kontokorrent oder aus einer anderen laufenden Rechnung herrühren, auch nicht angegeben ist, nach welchen Bestimmungen die Höhe der Aufwertung sich richten soll. Selbstverständlich müssen derartige Bevorzugungen einzelner Einleger-Gruppen, deren Ablicht nur zu deutlich erkennbar ist, zu den größten Ungerechtigkeiten führen. Warum sollen solche Einlagen nicht ganz allgemein aufgewertet werden, z. B. auch die Einlagen von Beamten bei den von ihnen Refortiert (Post, Eisenbahn) eingerichteten Sparkassen? Siehe auch Karlsruher Tagblatt Nr. 210.

Aus Baden

Internationales Schachmeister-Turnier in Baden-Baden.

Dr. S. Baden-Baden, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht). Spielman gewann eine Wiener Partie gegen Thomas, die Wertorientierung Rubinschisch — Trebol wurde in annehmend gleicher Stellung abgedroht, Nieses steht in einer Mitteln-Vorteiligung gegen Nekt, Carls gewann eine englische Eröffnung gegen de Kotte, Roselli remisierte in einer Wiener Partie gegen Niesch, das Damenbauernspiel Marhall gegen Nimzowitsch wurde in schwer zu beurteilender Stellung mit besseren Chancen für Nimzowitsch, Bogoljubow verlor ein Damenbauernspiel gegen Yates, Rubinschisch remisierte ein Damenbauernspiel gegen Tarrasch, Tartakower remisierte eine englische Eröffnung gegen Colle. Die Senation der Runde war die Niederlage Grünfelds gegen Torre, das Spiel wurde nach 13 Zügen von Grünfeld aufgegeben (Damenbauern-eröffnung).

n. Kirzlach, 7. Mai. Bei dem Gewitter am Dienstagabend schlug der Blitz in das

Tagung des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe.

—II— Konstanz, 7. Mai. Im maurischen Saal des Hotels Palm-Angelien fand heute der Verbandstag der Hoteliers und Gasthofbesitzer Badens statt, der aus allen Teilen des Landes gut besucht war.

Direktor Bieringer, Baden-Baden, konnte als Vorsitzender den Vertreter des Innenministers Landrat Hartmann, Oberbürgermeister Dr. Wörde-Konstanz, den Präsidenten der Handelskammer Stadmann, Oberregierungsrat Geiger namens des Reichsbankdirektoriums Karlsruhe, sowie die Vertreter der badischen Verkehrsverbände, des Kur- und Verkehrsvereins, des Einzelhandels, der Presse u. a. begrüßen. Konstanz sei als Eingangspforte aus der Schweiz am ersten dazu berufen, für die Befestigung der Grenzschwierigkeiten und für die Abschaffung der Fremdensteuer zu sorgen. Insbesondere sei darauf zu sehen, daß die breite Öffentlichkeit den Kampf und die Not des Hoteliergewerbes kennen lerne. Nach der Begrüßung durch die verschiedenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teilte der Vorsitzende mit, daß der Landesverband der badischen Hotelindustrie auch den Oberbürgermeister von Konstanz aufforderte, daß auch die Stadt Konstanz die Fremdensteuer aufhebe, nachdem dies von seiten aller badischen Städte schon seit Jahresfrist geschehen sei.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst vom Vorsitzenden der Jahresbericht erörtert, dem zu entnehmen war, daß ganz besonders energischer Protest gegen die verschiedenen Besteuerung des Gewerbes erhoben worden sei. Auch gegen die Gebände- und Umsatzsteuer führte das Referat lebhaft Klagen. Ein freier und ungehinderter Fremdenverkehr wäre für Stadt, Saal und Volkvermögen vorteilhafter als die beschwerenden bisherigen Steuerhysteme.

Gegeißelt wird ferner die Handlungsweise eines Schweizer Reisebüros, das den Verkehr nach Deutschland geradezu unterbinde. Dann kommt der Bericht auf organisatorische Fragen und die Werbetätigkeit zu sprechen.

Herr Gabler erstattet sodann Bericht über die Tagung des Verwaltungsrates und die Hauptversammlung des Reichsverbandes. Die weiteren Ausführungen des Redners wurden in einem Beschluß zusammengefaßt, der von der Versammlung einstimmig angenommen wurde und in dem der Landesverband die Elektrifizierung der badischen Bahnen als eine der wichtigsten verkehrspolitischen Aufgaben des badischen Staates betrachtet. Die dadurch ermöglichte Verkürzung der Fahrzeiten und die Annehmlichkeiten der Zugverbindung werden den Wettbewerb der linksrheinischen Bahnen im Nord-Süd-Verkehr zu unseren Gunsten verändern. Neben der Erhöhung der Geschwindigkeit erachtet der Landesverband es als wichtigste Voraussetzung der Verkehrsverbesserung zum benachbarten Ausland eine konkurrenzfähige Tarifpolitik und ebenso eine bessere Ausstattung der D-Zugwagen, eine einheitliche Regelung der Schlafwagengebühren und Wegfall der Nebenposten für Vormerkung, Telegramme und Fernsprecher. Angenommen wurde auch ein Beschluß zur Änderung des badischen Grund- und Gewerbesteuer-gesetzes. Ferner wurde die Absendung eines Telegrammes an den Generalsekretär des Reichstages, das Reichsfinanzministerium, das Außenministerium, den Reichswirtschaftsminister und den badischen Minister des Innern beschlossen, in dem die Aufhebung der Reichsrentensteuer gefordert wird.

Hierauf referierte Rechtsanwalt Dr. Hermann über den gegenwärtigen Stand des Aufwertungs-gesetzes. Um 1 Uhr trat eine Frühstückspause ein.

Aufweisen des Försters Verch hier, wodurch dessen Wohnhaus und Scheune niederbrannte. Das Vieh konnte nur mit aller Mühe noch gerettet werden, ebenso bedurfte es aller Anstrengungen, das Weitergreifen des Feuers zu verhüten. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

tu. Darmersheim, 7. Mai. Pfarrer Lehmann feiert dieses Jahr sein 25jähriges Priesterjubiläum, das von der Gemeinde am 12. Juni in feierlicher Weise begangen wird. In Mannheim, 7. Mai. Im Walde bei Waldhof geriet gestern nachmittags das Auto der Firma Andreas Meßger in Brand und wurde mit einer Ladung Carbolesium vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 6000 M.

tu. Mannheim, 7. Mai. Auf der Mannheimer Messe ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Von einem 20 Meter hohen Turm der Aufschubahn stürzte ein junges Mädchen herab und starb bald darauf. Es handelt sich um das 20jährige Dienstmädchen Blantina Pissinger, die auf dem Windloch bedienstet war. Wie das Unglück geschehen ist, wurde noch nicht festgestellt. Der Turm hat ein Schuttgeländer. Man glaubt, daß das Mädchen bei einem Unstuf junger Leute herabstürzte.

dz. Baden-Baden, 7. Mai. Der Landesverband der Gips- und Stuckateurmeister Badens und der Pfalz, Sitz Karlsruhe, hielt am 3. Mai hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Friedrich Nagel, Karlsruhe, eröffnete die Versammlung. Referate für die Tagung hatten die Herren Ernst Breuer-Düsseldorf, 1. Bundesvorsitzender des Deutschen Stuckgewerbandes, Karl Vogler-Münster, 1. Vorsitzender des Bayerischen Stuckgewerbandes und Julius Rauf-Stuttgart, 1. Vorsitzender des Landesgewerbandes der Gips- und Stuckateurmeister Württembergs übernommen, die in trefflichen Ausführungen die gegenwärtige Lage und die Zukunftsmöglichkeiten des Gewerbes beleuchteten. Die Remuneration des Vorstandes erag die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes. Zum Schriftführer und Kassier wurde Hermann Dertel jun., Karlsruhe, gewählt. Auf der Tagesordnung standen ferner noch wichtige Punkte — Deutscher Stuckgewerband, Arbeitgeberbund usw. — die infolge des schwachen Besuchs der Kollegen aus dem badischen Oberland nicht entschieden werden konnten. Um vor dem Bundestag des Deutschen Stuckgewerbandes, der am 20.—22. Juni in München stattfindet, endgültigen Beschluß über den Beitritt zum Deutschen Stuckgewerband fassen zu können, wurde aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen, vorher eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und demzufolge einstimmig beschloffen, diese am 7. Juni in Freiburg (Breisgau) abzuhalten.

dz. St. Blasien, 7. Mai. Der Badische Gastwirteverband, die Landesorganisation der badischen Gastwirte, hält in den Tagen vom 11.—14. Mai hier seine 40. Verbands-tag ab. Die öffentliche Hauptversammlung beginnt am 12. Mai, 10 Uhr vormittags, im Hotel und Kurhaus St. Blasien.

tu. Freiburg, 7. Mai. Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie eines Dresdener Chemikers betroffen, deren Sohn hier Medizin studierte und im Staatsexamen stand. Auf irrtümliche Auskunft eines anderen Studenten, daß er eine Prüfung nicht bestanden habe, geriet der Geprüfte in derartige Erregung, daß er den Mißerfolg nicht überleben zu können glaubte. In Wirklichkeit hatte er das Examen mit Note 1 bestanden. Der Verstorbene war bereits von dem Leiter des pathologisch-anatomischen Instituts Geh. Rat Professor Dr. Althoff als Assistent nach der Praktikantenzeit verpflichtet worden. Er hatte auch dort ein großes wissenschaftliches Werk vollendet, das sich in einer Bonner Verlagsanstalt im Druck befindet.

tu. Freiburg, 7. Mai. Die wenig oberhalb des Schwarzwaldhotels gelegene englische Kirche, in der früher regelmäßig Gottesdienste abgehalten wurden, soll für den kommenden Sommer wieder hergerichtet und ihrem Zweck zugeführt werden. Die Kosten der Herrichtung übernimmt die Stadtgemeinde.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen. Freitag, den 8. Mai 1925. Bad. Landesbater. „Rigoletto“ 7½—10 Uhr. Städt. Festhalle. 8 Uhr: Porzello und Winterberg-Gedentfeier. Städt. Ausstellungshalle. Ausstellung „Handwerk und Industrie“. Colosseum. Täglich Vorstellung. 8 Uhr: Ringkonkurrenz und Varieteprogramm. Neff-Vishspiele. „Der Flug um den Erdenball: Fortsetzung der Fahrt Indien—Europa“. „Zeit der Rote“. Palast-Vishspiele. „Revue, das große Baden“. „Bewegungsanalyse“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Frühling ist da, warmer Sonnenchein lockt Alt und Jung ins Freie, in dem in frischem Grün erstrahlenden Wäldern und blumigen Wiesen. Doch ein Märchen in der Frühlingluft stärkt den Appetit, ein Imbiss im Freien schmeckt doppelt gut. Einen idealen Imbiss für das Brot bildet die Feinschmargarine „Schwan im Wäldchen“. Ihr feiner Geschmack verbindet mit hohem Nährwert und hohem Preis und Eigenschaften, welche für Ihren und Ihre Freunde erwünscht haben. Versuchen Sie einmal die Wäldchenmargarine. Beim Einkauf von 1 Pf. erhalten Sie die farbige illustrierte Familienzeitschrift „Die Wäldchen-Wäde“ gratis.)

PALMIN DAS REINE KOKOSFETT Nur echt, wenn in Originalpackung mit Schriftzug Dr. Schlessel



Märkte.

Frankfurter Getreidebörsen.

Ämtliche Notierungen vom 7. Mai 1925

Table with columns for 100 kg, 1000 kg, and Goldmark for various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berlin, 7. Mai. Ämtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Rilo).

Manheimer Getreidebörsen vom 7. Mai. Ämtliche Notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Rilo).

Bremser Getreidebörsen vom 7. Mai. (Ein. Drahtmehl). Baumwoll-Terminmarkt.

Magdeburger Getreidebörsen vom 7. Mai. Prompt 19.50, Oktober-Dez. 16.90-17.70. Tendenz stetig.

Berliner Getreidebörsen vom 7. Mai. Originalmehl 129.25, Originalmehl 129.25, Originalmehl 129.25.

Berliner Metall-Termin-Notierungen vom 7. Mai. Kupfer, per Mai - 122.25, Juni - 121.25, Juli - 120.25.

Bamberger Metallmarkt vom 7. Mai. Elektrolyt Kupfer 109-110, Kupfer 107-108, Messing 95-96.

Berliner Metall-Termin-Notierungen vom 7. Mai. Kupfer, per Mai - 122.25, Juni - 121.25, Juli - 120.25.

sofort lieferbare Baumwolle von 20 Punkten und von 13-15 Punkten im Terminhandel, der in New York eintrat, hat nach amerikanischen Berichten keine Ursache hauptsächlich in dem Druck, der durch größere Verkaufsaufträge für Rechnung von Ballfracht, der Südtal und von Liverpool ausgeht wurde.

Die sichtbaren Vorräte an amerikanischer Baumwolle auf dem Weltmarkt in der letzten Woche waren stark verringert und betragen gegenwärtig 2.949.000 Ballen.

Bamberger Warenmarkt vom 7. Mai. Getreide: Die Stimmung des Marktes war heute befriedigt, doch blieb das Geschäft flau.

Berliner Metallmarkt vom 7. Mai. Kupfer, per Mai - 122.25, Juni - 121.25, Juli - 120.25. Tendenz schwächer.

Manheimer Viehmarkt vom 7. Mai. 108 Kälber zu 72-75, 68-72, 67-68, 60-64; Schweine nicht notiert; 154 Schweine zu 67, 61-68, 61-68, 62-64, 62-63.

Berlin, 7. Mai. Es hat ferner den Anschein, als wenn zuerst das Ausland einen bestimmten Einfluss auf die Börsenstimmung ausübt; die schwächere Lage am Getreidemarkt scheint sich auch auf den Zuckermarkt auszuwirken zu haben.

Der Geldmarkt war heute etwas leichter; die Sechswöchige trat wieder in geringerer Masse als Geldgeber auf und nahm auch effizienter Warenwechsel auf.

Berlin, 7. Mai. (Ein. Drahtmehl). Die Ruchbörsen verliefen still bei ziemlich unveränderten Schlusskursen.

Frankfurter Abendbörsen vom 7. Mai. Die Abgaben, die bereits den Mittagsverkehr beherrschten, legten sich an der Abendbörsen in teilweise starkem Ausmaße fort.

Manheimer Getreidebörsen vom 7. Mai. Kupfer, per Mai - 122.25, Juni - 121.25, Juli - 120.25.

4.5, Weizen 10, Benz 4.5, Karlsruher Maschinen 60, Braun Konerven 1.2, R.E.L. 8.75, Zementwerke Heidelberg 7.75, Rheinelektra 70.5, Mannheimer (Stumm) 58, Unionwerke 7.5, Freiburger Zementwerke 3, Wagh u. Freytag 9.1, Zellstoff Waldhof 12, Zuckerfabrik Frankenthal 8.8, Zuckerfabrik Banhof 8.3, Bad. Bank 3.4, Rheinische Creditbank 8.5, Süddeutsche Discontogesellschaft 9.8, Durlacher Hof 10.5, Continental Versicherung 9.0, Frankonia Versicherung 6.5, Frankfurter Allgemeine 9.0, Oberhessische Versicherung 12.0.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Zwangsanleihen, and Banken.

Berliner Schwankungskurse vom 6. Mai.

Table with columns for various stock and commodity prices, including 4% Türken B.I.I., 4% 1914 Ungarn, etc.

Handels- u. Gewerbebank A.G. Fernsprecher 587 u. 2422. Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Fremde Werte.



Univer  
Bidel  
Mittler, Blüten  
erfährten sehr schnell,  
wenn man ebenfalls den  
Schaum o. Zucker's Patent-  
Medizinale-Selbe eintröpfen  
läßt. Schaum erst morgens  
abwischen u. mit Zuckerk-  
Crema nachschöpfen. Grob-  
ortige Wirkung, u. Kaufenden  
befähigt. In allen Apothek.,  
Drogerien, Parfümerie- u.  
Spezialgeschäften erhältlich.

Strichfertige  
Del- u. Seimfarben  
sowie Lade, Wisel und  
Schablonen fassen Sie  
am besten bei  
Aug. Alt,  
Spezialgeschäft, Rensst. 17.

Klubgarnitur  
Divan  
Chaiselongue  
sauen Sie gut und  
preiswert bei  
M. Oswald,  
Büferrmöbelfabrik  
Gübenstr. 42

Waffen, Motorräder,  
Fahrräder, Nähmaschi-  
nen u. Kleinstücken wer-  
den in meinem Geschäft  
düntil u. gewissenhaft  
zäh u. billiger wie bei  
jeder Konkurrenz aus-  
geführt. Reparat.-Arb.  
Gellertstr. 229, Simons  
Strichstr. Teleph. 3888.  
Reparaturarbeiten wer-  
den abgeholt u. angeteilt

Uhren  
Goldwaren  
Trauringe  
empfehlen billigst

L. Scheffler, Uhrm.  
Scheffstr. 23, gegenüb. Café  
Bauer. Eig. Reparatur-  
werkstätte. Tel. 5585.

Israel. Gemeinde.  
Savignac  
Kronenstraße

Freitag, den 8. Mai:  
Sabbatbeginn 7.00 Uhr.  
Samstag, den 9. Mai:  
Morgengottesd. 8.30 U.  
Jugendgottesd. 3.00 U.  
Sabbatbeginn 8.30 U.  
Berftags:  
Morgengottesd. 7.00 U.  
Abendgottesd. 7.00 Uhr.

# Großer MAI-Verkauf

## Freitag und Samstag Schlußtage

### Berufskleidung

- Lager-Mäntel Nessel gute Qualität . . . . . 6.95
- Ärzte-Mäntel prima Koper 11.80
- Konditor-Jacken Ia Koper . . . . . 8.90
- Konditor-Hosen gute Qualität . . . . . 7.80
- Konditor-Mützen hohe Form . . . . . 1.45
- Metzger-Jacken mit Umleg- u. Stehkr. 12.50 8.95
- Mechanik-Anzüge gute Qualität . . . . . 7.50
- Arbeiter-Hosen gestreift, kräftige Qualität 7.95
- Arbeiterhosen engl. Leder 6.95
- Manchester-Hosen gute Strapazier-Qualität 12.80

### Schuhwaren

- Kinder-Stiefel braun schwarz breite Formen . . . . . 2.75 1.75
- Kinderstiefel schwarz u. braun 23-28 Paar 3.90
- Damen-Halbschuhe hübsche Formen 8.75 6.75 4.90
- Schnür- u. Spangenschuhe braun u. schwarz oder Lackleder 12.50 9.75
- Herren-Stiefel Bindbox und B.-Chevreux 9.75 7.90
- Herr.-Halbschuhe mod. Form., schwarz u. braun 40-45 P. 12.50 9.50 11.50

### Billige Bücher

Restauflagen Modernes Antiquariat  
**JEDER BAND 0.95**

- Otto Frommel, Pilgram der Mensch. — Paul Körber, Der treue Knecht. — Volksstaat und Einherrschafft, Dokumente aus der badischen Revolution 1848/49. — O. A. Sutter, Aus badischen Kalendern. — C. Buysse, Arme Leute — Goethe, Faust I, II und Urfaust. — Brachvogel, Friedemann Bach. — Scheffel, Ekkehard. — Storm, Novellen. — Vischer, Auch Einer.
- Das Bad. Buch geb. . . . . 0.50
- Rüttenauer Hinterwinkel gebunden . . . . . 0.60
- Lux Die Kunst des Amateur-Photographen . . . . . 0.50
- Mit Fangnetz u. Sammel-schachtel. Schmetterl. Ein Weg, für junge Sammler, m. 149 B. Abb. gb. 2.50
- A. v. Droste-Hülshoffs Lebensgang Eleg. gebund. 1.75
- Von Eyk bis Bruegel Herausgeg. von Friedländer mit 32 Abbildungen . . . . . 4.75
- Die Welt d. Tragödie Herausg. von Maruse, mit 12 Porträts, elegant gebund. 4.75
- Strindberg Herausg. von Maruse, Das Leben d. trag. Seele, eleg. geb. 4.75
- Gerhart Hauptmann und sein Werk, m. 8 Bilder-beilagen . . . . . 5.25

Unsere Leihbibliothek bringt stets die neuesten Bücher. Lesegebühr monatl. Mk. 1.—

# KNOPF

### Gartenmöbel

- Weidensessel mit Vollwulst . . . . . 7.25
- Peddigrohrsessel mit Vollwulst . . . . . 13.75
- Peddigrohrsessel mit Vollwulst, Sitz und Rückenlehne gepolstert . . . . . 14.75
- Peddigrohrsessel 4 teilig, mit Vollwulst . . . . . 65.00
- Gartengarnitur 4 teilig, zusammenklappbar 32.00
- Friedhofbänke eisen zusammenklappbar . 9.50 8.25
- Gartenstühle weiß lackiert, eisen 5.95
- Gartensessel lack. eis. grün lack. 11.25
- Blumenkasten i. allen Größen vorrät. Mtr. 3.70

### Strümpfe

- mit kl. reparierten Fehlern
- Damen-Strümpfe kräftige Baumwolle, schöne Farben . . . . . 0.95 0.75 0.45
- Damen-Strümpfe Seidenflos, in den modernen Sommerfarben . . . . . 1.95 1.45
- Damen-Strümpfe schw. Flor-Qualit. 2.90 2.50 2.25
- Damen-Strümpfe Trama-Seide, aparte Farben und schwarz . . . . . 3.90
- Herren-Socken einfarb., aparte Streif. u. Karos Serie I Serie II Serie III 0.45 0.75 0.95
- Serie IV Serie V Serie VI 1.25 1.65 1.95



Badisches Landestheater

Freitag, den 8. Mai, D. 23. 16. U. 1901/1900. **Nigoletto**

Over in vier Akten von F. M. Bode. Musik von G. Verdi. In Szene set. Gustaf-Verionen: Der Herron von Man- tualletto, Scherz- Wilda v. Ernst a. G. Graf von Montene- Vanden Graf von Cerrano, Wener Die Gräfin Wendel Marullo, Leichner Boris, Rainbach Sparafucile, Bude- plentis Maddalena, Sejmann- Brewer Vivanna, Mofel, Tamshif Ein Gerichtsdiener, Riffan Ein Paoc der Herzogin, Beer-Gast Anfang 7 1/2 Uhr. Ende: 10 Uhr. Eintritt: 1. Abt. 7. /.

Jbach Steinway Schiedmayer Pianofabrik



Kataloge kostenlos. Alleing. Niederlage H. Maurer Kaiserstraße 116 Eckhaus Hirschstraße

Welcher Primaner gibt Nachhilfe im Latein Aug. u. 4711 ins Taab.

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 9. Mai, nachmittags von 3 1/2 — 6 Uhr:  
**Konzert der Harmoniekapelle**

**Mannheimer Pferderennen**  
105 000 Mk. Geldpreise - 10 Ehrenpreise  
Sonntag, 10. Mai  
An jedem Tag 4 Flach- und 3 Hindernisrennen, u. a.  
10. Mai: Preis der Stadt Mannheim, Jagdrennen, 10 000 Mark  
140 Pferde am Platze  
Hervorragende Entscheidungen zwischen dem besten Vollblutmaterial aus Süd-, Nord- und Westdeutschland  
Eintrittspreise 1 bis 8 Mark

Wir sind jetzt unter Nr.  
**4507 und 4508**  
an das Telefonnetz angeschlossen  
**Färberei Prinz**  
Chemische Wäscherei Gegr. 1846  
Filialen in allen Stadtteilen  
Abholung und Zustellung auf Wunsch

**Verkehrsverein Karlsruhe e.V.**  
Geschäftsstelle Rathaus.  
**Aufbruch!**  
Im September d. J. soll hier wiederum eine  
**Karlsruher Herbstwoche**

mit künstlerischen, sportlichen und wirtschaftlichen Darbietungen stattfinden. Den Höhepunkt soll, wie im letzten Jahre, wieder ein großer  
**Heimattag mit Festzug**  
bilden, der in allen Kreisen so großen Anklang gefunden hat und unter Beteiligung aller Gilden, der städtischen und landständischen Volksgemeinde mit ihren historischen Gruppen und Trachten durchgeführt werden soll. Zur Finanzierung der Karlsruher Herbstwoche, die zur Förderung des hiesigen Fremdenverkehrs von unschätzbarer Bedeutung ist und mit ihren hervorragenden Veranstaltungen den Ruf der badischen Landeshauptstadt im ganzen Reich und darüber hinaus verbreitet, sind große Geldmittel erforderlich.

Da die stützende zur Verfügung stehende Mittelsbederbeiträge und Zuschüsse nicht hinreichen, die entfallenden erheblichen Kosten zu decken, eracht an die gesamte Bürgertheit der Stadt, durch eine gemeinsame Beteiligung an der Sammlung von freiwilligen Beiträgen und Spenden für den  
**Herbstwochenfonds**  
die gefasste Herbstwoche überzuführen. Besonders die Karlsruher Geschäfts- welt wird höflich und dringend gebeten, auch finanziell die kulturellen Ver- strebungen der Stadt Karlsruhe zu unterstützen.  
Zur Durchführung der Herbstwoche und insbesondere des Festzuges sind größere Geldmittel (mindestens 50 000 Mark) erforderlich, von deren Auf- bringung die Wohlthätigkeit der Durchführung unseres Planes und sein Gelingen abhängt.  
Wir hoffen, daß es dank der gemeinsamen Unterstützung der Karlsruher Bevölkerung möglich sein wird, die Veranstaltung der Karlsruher Herbstwoche auch in diesem Jahre zu einer eindrucksvollen Kundgebung badischen Reiches und Unternehmungsgeistes zu machen und daß dieser Artus zur Sammlung für den Herbstwochenfonds in allen Kreisen Gehör und Verständnis finden möge.  
Wenn das Wohl unserer Heimathat Karlsruhe am Herzen liegt, zeichne für die Karlsruher Herbstwoche!  
Beiträge bitten wir bis spätestens 15. Juni d. J. auf Girokonto Nr. 1025 der Stadt. Sparkasse über Postcheckkonto Nr. 15 678 Karlsruhe einzusahlen. Karlsruhe, den 6. Mai 1925.

**Palast-Lichtspiele**  
Karlsruhe i. B. Herrenstraße 11 Telefon 2502  
Ab heute!  
**Reveille**  
Das grosse Wecken  
Drama in 7 Akten von RUTH-GÖTZ.  
In den Hauptrollen:  
Werner Kraus, Albert Steinrück, Ruth Weyer, Fritz Kampers, Lilly Flohr  
Büchsen schon diese Namen für einen Film von ganz hervorragenden Qualitäten, so übertrifft dennoch die von einer meisterhaften Regie inszenierte Handlung alle Erwartungen.  
**Bewegungsanalyse**  
Interessante Zeitlupenaufnahmen von Dr. ZURN.

<b>Piano</b> v. Bordux Meisterwerke deutsch. Klavierbaukunst Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Piano</b> Ritmüller hundertjährige Erfahrung Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Piano</b> Römhild von Welt Ruf Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Harmonium</b> Müller Europas größte Harm.-Fabriken Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Flügel</b> Steinberg vorzügliches Fabrikat Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Harmonium</b> Hildebrandt sind hervorragend Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Piano</b> Goetze Das preiswerte Klavier Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Piano</b> Baidur Weltmark Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	<b>Piano</b> Rosenkranz bekannte Marke Alleinvertretung: <b>KARL Lang</b> Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus
--	---	---	---	---	--	--	--	--